

DAS GUTE WORT

von **Maria Theresia Ploner**

Tränenberührt

Es waren Pinguine, genaugenommen Kaiserpinguine, die mir nach langer, langer Zeit endlich einmal die Augen haben tränen lassen. Ausgerechnet eine Tier-Doku hat etwas geschafft, was unzählige Herz-Schmerz-Filme nicht vermochten – mir eben eine Träne zu entlocken. Mittlerweile fließen die Tränen wieder häufiger angesichts der Bilder vieler – vor dem Krieg flüchtenden – Mütter mit ihren Kindern oder jener älteren Menschen, die wie entwurzelte Bäume verloren an den Grenzübergängen stehen, fern ihres Mutterbodens. „Wann haben Sie das letzte Mal vor dem Fernsehgerät geweint?“ Diese Frage aus der Rubrik „In Frage gestellt“ des „Dolomiten-Magazins“ hat mich immer schon beeindruckt. Ist eine vor dem Fernseher vergossene Träne von Bedeutung? Ist sie eher etwas Privates und Intimes oder wirklich etwas von öffentlichem Interesse? Ich denke, dass alles zutrifft. Eine vergossene Träne ist ein Signal eigener Verwundbarkeit, die ich zunächst einmal mir selbst eingestehen darf. Und wieso sollte ich dann vor den Anderen verbergen, dass ich verwundbar bin, mich berühren lasse? Wir gehen auf die Karwoche zu und werden da ganz besonders mit der Verwundbarkeit menschlicher Existenz konfrontiert, die im gekreuzigten Christus ihren Ausdruck, ihr unverkennbares Signal findet. Eine gute Zeit also, über die eigene Verwundbarkeit und das eigene Berührt-Sein nachzudenken. Und so gebe ich die Frage heute einfach weiter: „Wann haben Sie das letzte Mal vor dem Fernsehgerät geweint?“



Sie erreichen mich unter:

maria.ploner@pthsta.it

Maria Ploner ist Professorin für Neues Testament in Brixen.